

Das große Wiedererwachen

Proben, keine Konzerte, keine Ausrückungen gestattet. Die Welt der Musikkapellen verstummte und vereinsamte. Doch sie kam zurück. Das Bezirksmusikfest in Sand in Taufers (16. und 17. Juli 2022) lieferte in seiner Großartigkeit hierzu den besten Beweis. Über 50 Kapellen und mehr als 2.000 Musikantinnen und Musikanten stellten sich mit ihrem Spiel in Konzerten und beim Aufmarsch am Sonntag der Öffentlichkeit.


von Willy Pöder

Zwei Tage lang war Sand in Taufers Hörsaal für Blasmusik aus erster Hand. 51 der 54 Musikkapellen des VSM Bezirkes Bruneck bildeten die klangvolle Kette. Ob bei Konzerten auf diversen im Ort verteilten Plätzen, ob bei der Hauptveranstaltung in der Festhalle oder beim Aufmarsch am Sonntagnachmittag, so viele hatten bei den vorausgegangenen Bezirksmusikfesten noch nie mitgemacht, ließ Stefan Niederegger, des Bezirkes Medienreferent, selbst Musikant im Range eines Kapellmeisters, dazu wissen. Er wies außerdem darauf hin, dass die drei fehlenden Kapellen allein wegen anderweitiger Verpflichtungen ihre Teilnahme abgesagt hatten. Für den Musikbezirk „Pustertal-Oberland“ (Osttirol) nahm die Musikkapelle Sillian unter Kapellmeister Martin Bodner am Defilee teil.




Gemeinschaftsmesse mit Pfarrer Peter Mair, musikalisch begleitet von der Seniorenkapelle. 




Von links: Josef Nöckler, Paul Niederbrunner, Stefano Mariucci, Waltraud Deeg, Pepi Fauster, Philipp Achammer, Hannes Zingerle, Robert Alexander Steger, Roland Tinkhauser, Maria Hochgruber-Kuenzer und Maria Elisabeth Rieder. 



Vier Dutzend Kapellen nahmen am Umzug teil, darunter auch die Knappenkapelle aus Prettau.  wpz




An Nachwuchs fehlt's nicht  wpz

Eine schwere Prüfung für die in Tracht gelegten Musikanten/innen und all die anderen, welche sich zum Umgang fürs farbenprächtige und wohlklingende Schauspiel am Straßenrand aufgestellt hatten, war das Mitmarschieren für die einen bzw. allein das Dabeisein für die anderen allemal, denn der Aufmarsch zog sich zum Leidwesen aller Beteiligten, weil er in den ersten Nachmittagsstunden unter praller Sonne bei über 30 Grad abgewickelt wurde, über zwei Stunden hin.

DER HÖHEPUNKT

Den Höhepunkt bildete zum Abschluss die von der Musikkapelle St. Georgen unter dem Motto ‚Olympia 2026‘ einstudierte, von bemerkenswerter Choreographie geprägte Show. Die Spielleute zauberten zunächst durch Stellungswechsel die olympischen Ringe auf den Asphalt und formierten hierauf ein Herz, bevor sie sich wiederum fein geordnet im Marschblock zusammenfanden. Viele Menschen standen Spalier. Trotzdem Apollos Hitzepfeile auf die Zaungäste während der ganzen Zeit erbarmungs-



Da muss'n die Niederdorfer durch – oder besser drüber. Hinterher die Sanitäter...  Fotos wpz




los einstachen, wurde der Gott des Lichts und der Muse – der Moderne entsprechend – in der Festhalle zu halber Portion den hungrigen Mäulern für neun Euro zu Gemüte geführt: Darf's „a-pollo“ sein? Eröffnet wurde der Schlußtag mit einer Gemeinschaftsmesse, zelebriert von Pfarrer Peter Mair, und musikalisch begleitet von der 51

Mann starken Bezirks-Seniorenkapelle (40+). Unter den Musizierenden machten wir, im Gegensatz zu Johann Hilber, allerdings zwei und nicht nur eine Frau aus. Die zweite Dame, so wurde uns auf Nachfrage ins Ohr geflüstert, sei des Hilbers Tochter. Also übte der Bezirksobmann durch die Vertuschung lediglich vornehme Zurückhaltung. >>



Die Klarinette sorgt für Glanz und Farbe in der Blasmusik. Viele Kapellen sind damit leider unterbesetzt.  wpz



Dank und Anerkennung für Bz.-Obm. Johann Hilber seitens des Sandner Bürgermeisters Josef Nöckler.  wpz



Festhalle: schütterere Präsenz bei der Messfeier, randvoll zur Essenszeit.



Der Tiroler Blasmusikverband war durch Obm.-Stv. Andreas Berger vertreten.

DAS MANKO

Dass nur so wenige Frauen das Spiel der Seniorenkapelle bereicherten, sei darauf zurückzuführen, dass zu früheren Zeiten das weibliche Element bei den Kapellen äußerst spärlich zugegen war, im Gegensatz zur jüngeren Vergangenheit, in der Frauen immer öfter die tonangebende Stimmgabel verkörperten und am Pult mit den Dirigentenstab den Notenschlüssel in die Luft skizzierten. Es baute sich im Laufe der Zeit eine Frauenflut auf, die in naher Zukunft über die Seniorenkapelle hereinbrechen und einen hohen Grad an Verweiblichung herbeiführen wird. Die Seniorenkapelle bedarf dann wohl auch einer sprachlich gendergerechten Bezeichnung.

Es fiel noch mehr auf. Beispielsweise die verhältnismäßig schwache Besetzung von Holzinstrumenten (Klarinetten, Flöten) gegenüber den Blechinstrumenten. Stefan Niederegger bestätigte dieses Manko und zeigte sich darum besorgt. Die Klarinette in der Blaskapelle sei in ihrer Funktion mit jener der Geige im Orchester vergleichbar. Die Klarinette, ein vielseitiges Instrument, sorge in der Blasmusik für Brillanz und Far-

be, beteuerte er. Freilich bedürfe es einer zahlenmäßig ausgewogenen Besetzung, um zu vermeiden, dass ihre Musik nicht von den Blechinstrumenten übertönt und bis zu mangelhafter Wahrnehmung zurückgedrängt würde. Die Jugendleiter/-innen seien sehr darum bemüht, den Nachwuchs für dieses wundervolle und für jedes Blasorchester unverzichtbare Instrument zu begeistern. Diverse Initiativen, welche in diese Richtung gehen, seien bereits auf den Weg gebracht worden.

EIN LAND DER BLASMUSIK

Südtirol und das Bundesland Tirol sind nun einmal Gebiete, deren Bevölkerung einen starken Hang zur Blasmusik hat. Allein unsere Provinz zählt - auf 116 Gemeinden verteilt - 210 Musikkapellen; sie zusammen rekrutieren um die 10.000 Bläser/-innen. Und wie Johann Hilber auf dem Bezirksfest ausführte, funktionieren in den 27 Gemeinden des Bezirkes Bruneck (Mühlbach wurde zu Brixen geschlagen) 54 Kapellen, will heißen, durchschnittlich sind in jeder Gemeinde zwei Kapellen tätig. Das ist nur möglich, weil kaum ein Mitglied, solange es irgendwie geht, das Mundstück zur Seite legt und dem Spiel und

der Gemeinschaft den Rücken kehrt. Die Gemeinschaft stand denn auch im Mittelpunkt der Ansprachen. Von deren Wert für die Gesellschaft sprach auch Pfarrer Peter Mair: „Um Musik zu machen“, so sagte er, „muss man aufeinander hören!“ Dies sei eine Tugend, ohne die wahre Gemeinschaft nicht gelingen könne. Die Kapellen hätten dies sehr wohl begriffen; sie lebten die Mehrstimmigkeit in freundschaftlicher Verbundenheit und harmonischer Einheit. Schon zuvor hatte Bezirksobmann Johann Hilber die Ursache für die nahezu vollzählige Teilnahme der Mitgliedskapellen seines Bezirkes im innigen und intakten „Zusammengehörigkeitsgefühl“ unter den Musikanten/innen und zwischen den Kapellen ausgemacht. „Blasmusik führt die Menschen vor Ort zusammen; sie vereint Menschen über Generationen und Grenzen hinweg.“

Bürgermeister Josef Nöckler pflichtete dem bei: „Musik verbindet nicht nur Jung und Alt; Musik ist unsere gemeinsame Sprache; sie kennt keine Barrieren; Musik begleitet uns durchs ganze Leben“, sagte er. Und als Hausherr sprach er sodann all jenen Dank und Anerkennung aus, die irgendwie zum Gelingen



Den Umzug auf leisen Sohlen Schritt für Schritt gefilmt und vertont. wpz



Philipp Achammer, Ressortchef für Schule und Kultur, war mit Frau und Söhnchen angereist. wpz

dieses Blasmusikfestes beigetragen haben, wobei er sich insbesondere an die Bürgerkapelle Sand in Taufers und an den VSM-Bezirksvorstand als Ausrichter wandte.

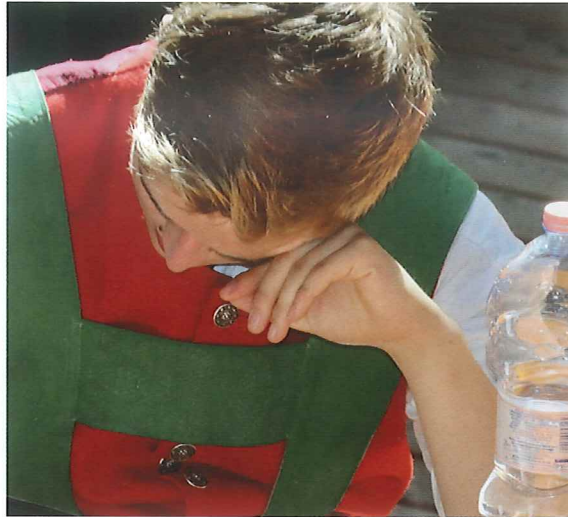
DER NEUSTART

Verbandsobmann Josef Ploner ging auf die schwierige Zeit der Pandemie ein. Während der beiden Jahre waren die Kapellen sozusagen zur Untätigkeit verdammt. „Es wurde nicht mehr gespielt; es wurde nicht mehr gesungen; uns allen ist das Lachen vergangen. Hoffentlich bleiben uns solche Zeiten in der Zukunft erspart!“ Ein durchaus gewagter Wunsch, angesichts der Virus-Wocheninzidenz von über 1000 am Veranstaltungstag. In seinen weiteren Ausführungen lobte der Obmann das Ehrenamt in höchsten Tönen: „Es ist etwas Wunderbares, etwas Unbezahlbare!“ Zugleich kritisierte er den nationalen Gesetzgeber; dieser würde den ehrenamtlich tätigen Vereinen das Leben durch Maßnahmen bürokratischer Natur sehr erschweren.

Andreas Berger, Obmann-Stv. des Tiroler Blasmusikverbandes, ging ebenfalls auf die für die Kapellen - aber nicht nur für diese - unselige Zeit der Pandemie ein, während der weder bei Prozessionen, Beerdigungen, Messfeiern noch zu anderen festlichen Anlässen ausgerückt und gespielt werden durfte. „Es war eine unschöne, eine einsame Zeit, die so hoffentlich nie mehr wiederkehrt“, so Berger, der im Übrigen die jahrzehntelange Freundschaft und vorzügliche Zusammenarbeit zwischen den drei Musikbezirken Osttirols (Lienzer-Talboden, Pustertal-Oberland, Iseltal) und dem Bezirk Bru-

neck lobte. Eine der Errungenschaften sei das gemeinsame Blasmusikorchester, das im Kulturzentrum Toblach 2014 und 2018 schon zwei viel beachtete Auftritte hatte. Ob heuer nach vier Jahren wiederum eines stattfinden würde, dazu sagte Berger, der auch Obmann des Musikbezirkes Iseltal ist, in Sand in Taufers nichts.

Philipp Achammer, Assessor für Kultur, trat als Letzter ans Rednerpult, bevor die Seniorenkapelle, dirigiert vom Bezirkskapellmeister Georg Kirchler, das Andreas-Hofer-Lied spielte und damit diesen Teil der Festveranstaltung beendete. Auch Achammer, wie schon so mancher seiner Vorredner, verbeugte sich in tiefer Ehrfurcht vor dem Ehrenamt, das in Südtirol weit verbreitet, in der Gesellschaft tief verwurzelt und von unschätzbarem Wert sei. In seiner Eigenschaft als verantwortlicher Kulturpolitiker wolle er dem Ehrenamt auch in Hinkunft eine starke Stütze sein, versicherte er dem Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) und all seinen Mitgliedskapellen. //



Große Hitze, großer Durst, große Müdigkeit. Alle Fotos: wpz



Selbst der Fahnenträger griff verstoßen nach der Flasche.



Mama, i hon Durst...

wpz



Der Marschwettbewerb fand nicht statt, allein St. Georgen stellte sich den Bewertern (Foto links). Außerdem bot die Kapelle eine Show unterm Motto Olympia 2026 (Foto rechts). Alle Fotos: wpz